

Schubert-Streichquartett erklingt

Kammerkonzert in der Reihe „Vielsaitig“ im Renaissance-Saal des Friedrichsbades

Baden-Baden (kst) – In der Konzertreihe „Vielsaitig“ fand im Renaissance-Saal des Friedrichsbades in Zusammenarbeit mit den Carasana Bäderbetrieben und dem Kulturamt Baden-Baden ein viel beachtetes Kammerkonzert statt. Eva Esser, die als Geigerin mit dabei war, übernahm auch die kundige Moderation der Veranstaltung.

Zur Eröffnung stimmten Roland Kreuzer (Violine), Emil Langbord (Viola), und Tatiana Dikthiar (Violoncello), das Streichtrio Nr. 6 G-Dur von Felice Giardini an. Der italienische Komponist Giardini wirkte im 18. Jahrhundert als berühmter Violinvirtuose und verbrachte vierzig Jahre seines Lebens in London als gefeierter Musiker und Komponist und als Leiter der dortigen Oper. Sein Streichtrio Nr. 6 erwies sich auch in diesem Konzert als galante Unterhaltung mit lockeren Dialogen und Themenwechseln der drei Musiker. Die drei Sätze Andante, Adagio und ein fröhliches Rondo Allegro zauberten ein wenig Sonne in den Konzertsaal und ließen das trübe Wetter draußen vergessen.



Eva Esser, Roland Kreuzer, Emil Langbord und Tatiana Dikthiar (von links) beim Kammerkonzert im Friedrichsbad.

Foto: Streich

Beim folgenden Quartett op. 18,3 D-Dur von Ludwig van Beethoven übernahm Eva Esser die zweite Violinstimme. Beethovens Werk zeigte ganz anderen Charakter, den die vier Musiker in übereinstimmender Dynamik zu vermitteln wussten. Dem spannungsreichen zweiten Satz, Andante, folgte ein Allegro voll tänzerischer Leichtigkeit. Ein rasantes Presto-Finale beschloss das Werk voller virtuoser Finessen.

Den zweiten Teil des Konzertabends erfüllte das be-

rühmte Streichquartett a-Moll D 804 op. 29,1 von Franz Schubert mit dem Beinamen „Rosamunde“. Schubert verwendete das Thema zu dem zweiten Satz, Andante, bereits in seiner Musik zu „Rosamunde“ und auch für seine Klaviervariationen D 935. Das Quartett zählt zu des Komponisten Spätwerk.

Dem Ensemble gelang es vorzüglich, die musikalische Vielschichtigkeit des Werkes darzulegen und mit technischer Souveränität alle Klippen

zu meistern. Schlicht und untheatralisch interpretierte es das „Rosamunde-Andante“, sodass wohl mancher der Zuhörer es gerne mitgesummt hätte. Dem Menuett war ein heiteres Trio zugeteilt, und an Trillern reiche äußerste Rasanz konnte man im abschließenden Allegro moderato erleben.

Für den bewundernden Applaus des Publikums im Renaissance-Saal gab es noch einen weiteren Quartettsatz von Schubert als schöne Zugabe zu genießen.